

## Erklärung der Vereinigung Akagera-Rhein e.V. zur Lage in Ruanda (März 2010)

### Die Vereinigung Akagera-Rhein e.V.

Die Vereinigung Akagera-Rhein e.V. wurde am 23. April 1994 in Bonn gegründet. Die Mitglieder – Ruander und Deutsche – hatten sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, über die ruandische Tragödie zu informieren und zu einem demokratischen Neuaufbau des Landes beizutragen.

Akagera-Rhein e.V. ist keine politische Partei, sondern eine Organisation, die eine fundierte Meinungsbildung unterstützen will. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der ruandischen Kultur, die infolge des sinnlosen Krieges zu verschwinden drohte. Bedingt durch die gesellschaftlich und wirtschaftlich schädlichen Auswirkungen dieses Krieges, strebt die Vereinigung Akagera-Rhein e.V. neben der Information auch die Zusammenführung aller Kräfte an, die über alle Parteigrenzen hinweg für eine demokratische Ordnung in Ruanda und eine echte Versöhnung eintreten.

\*

\*\*

Da die von der siegreichen Ruandischen Patriotischen Front getragene Ordnung in Ruanda unter Staatschef Paul Kagame kein Interesse hat, dass sich Menschen eine demokratische Meinung bilden, arbeitet sie nur mit Sympathisanten ihrer Militärherrschaft zusammen. Der Verein Akagera-Rhein e.V. sieht heute im Hinblick auf die für August 2010 vorgesehenen Präsidentschaftswahlen ihre besondere Aufgabe in der Information der Öffentlichkeit über die tatsächlichen Zustände in Ruanda.

Das ist in Deutschland besonders deshalb so wichtig, weil nur mit den Siegern von 1994 sympathisierende Gruppen über Ruanda berichten, die ein Interesse daran haben, die Wahrheit über die Tragödie Ruandas und über die Lage im Gebiet der Großen Seen Zentralafrikas zu verschleiern. Die Medien, aber auch staatliche Institutionen, lassen sich von der Kagame-Propaganda beeinflussen. Einer der erfolgreichsten RPF-Propagandisten ist in Deutschland der taz-Redakteur Dominic Johnson<sup>1</sup>. Leider lassen sich selbst kirchliche Stellen<sup>2</sup> in Deutschland als Helfer der Diktatur missbrauchen und können somit ihren Auftrag im Sinne der Nächstenliebe nicht erfüllen. Fehlinformationen, die durch manipulierte Journalisten im Dienste der Propagandamaschine der meisten afrikanischen Diktaturregierungen verbreitet werden, behindern den Versöhnungsprozess in Ruanda und zementieren die Tutsi-dominierte Herrschaft der Ruandischen Patriotischen Front (RPF).

Mit dieser Erklärung möchten wir kurz die Gründe der heutigen menschlichen Tragödie in Ruanda und im Gebiet der Großen Seen Afrikas aufzeigen.

---

<sup>1</sup> Um die Finanzierung seiner Aktivitäten zu verschleiern, tritt er auch als Führungsmittglied des u.a. von der evangelischen Entwicklungshilfe in Goma geförderten „POLE-Institute“ auf.

<sup>2</sup> In jüngster Zeit spielt das Ökumenische Netzwerk Zentralafrika (ÖNZ) in Berlin, das sehr stark vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und der evangelischen Hilfsorganisation „Brot für die Welt“ beeinflusst wird, zunehmend eine solche Rolle.

## Der historische Hintergrund der Tragödie in Ruanda und in der Region der Großen Seen Afrikas

Als die ersten Europäer zum Ende des 19. Jahrhunderts in Ruanda eintrafen, fanden sie ein Gebiet vor, in dem drei Bevölkerungsgruppen lebten, die sich Hutu, Tutsi und Twa nannten. Ein Teil des heutigen Territoriums von Ruanda wurde von einem der Tutsi-Bevölkerung entstammenden König beherrscht, in den Regionen des Nordens und Nordwestens hatten Hutu-Fürstentümer ihre Autonomie gegenüber den Herrschaftsansprüchen der Tutsi-Monarchie des Nyiginya-Klans bewahrt. Die Ausweitung der vollen Herrschaft der Nyiginya-Monarchie auf das gesamte ruandische Territorium vollzog sich anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts, als die Kolonialmächte Deutschland (bis zum Ende des ersten Weltkriegs) und Belgien durch die sogenannte indirekte Herrschaft ihre Machtausübung dem Tutsi König im Zentrum des Landes übertrugen. Im Interesse der vollen Kontrolle über das Land unterwarfen die Kolonialherren zusammen mit der königlichen Armee die autonomen Hutu-Königtümer. Auf diese Weise konnte der extremistische Tutsi-Adel das ganze Land unumschränkt beherrschen. Die große Mehrheit der Hutu-Bauern wurde von den Kolonialmächten der Theorie von der rassistischen Höherwertigkeit der Tutsi-Oberschicht geopfert. Unsere Väter und Großväter wurden gezwungen zu akzeptieren, dass der extremistisch orientierte Tutsi Flügel mit dem Samen (auf Ruandisch: Imbutu) in der Hand als Zeichen für den göttlichen Regierungsauftrag geboren ist<sup>3</sup>.

Die Hutu und verarmte Tutsi wurden wie Sklaven ausgebeutet.

Nach diesem rassistischen Prinzip wurden Schulen nur für Kinder der Tutsi-Adligen gebaut und betrieben. Die Kinder der breiten Masse der ruandischen Bevölkerung (Hutu, Twa, und verarmte Tutsi) waren ausgeschlossen und nur zu Feldarbeiten im Dienste des Chefs verdammt. Nur Kinder von Eltern, die bei den Missionaren arbeiteten, konnten die Missionsschulen besuchen.

Diese unsägliche Missachtung der Menschenrechte wurde ab Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts unter der Führung von Erzbischof André Perraudin selbst von der katholischen Kirche bekämpft. Die Kirchenführung vertrat die Ansicht, dass die christliche Nächstenliebe für alle Ruander gilt und dass alle das Recht auf Bildung haben. Die Kritik an der Herrschaft der Nyiginya-Monarchie wurde immer lauter. Forderungen nach Mitwirkung bei der Verwaltung des Landes wurden vor allem in der katholischen Zeitschrift Kinyamateka von deren Redakteur Grégoire Kayibanda erhoben.

Der extremistisch orientierte Flügel des Königtums hat diese Forderung mit der Begründung abgetan, ihre Tutsi-Vorfahren hätten die Hutu-Könige besiegt und unterworfen, sie seien nicht bereit, die einstigen Sklaven als gleichberechtigte Brüder zu akzeptieren. Daraufhin startete der Tutsi-Adel eine Kampagne der Einschüchterung und Liquidation von jenen Intellektuellen, die die angeborene Vorherrschaft des Tutsi-Adels in Frage stellten<sup>4</sup>.

Dies führte zu den Unruhen der 50iger Jahre des letzten Jahrhunderts. Daraus wollte der extremistisch orientierte Tutsi Flügel zwangsweise als Sieger hervorgehen. Ob der katholische König MUTARA sich diesen Extremisten widersetzen wollte, ist nicht ganz klar.

Er starb unter nicht eindeutig geklärten Umständen nach einer medizinischen Behandlung am 25. Juli 1959 in Burundi. Zu seinem Nachfolger wurde unter Missachtung aller üblichen Regeln in großer Eile KIGELI V Ndahindurwa zum neuen König ausgerufen. Er unterwarf

<sup>3</sup> Die so genannte IBIMANUKA sind solche Tutsi, die angeblich vom Himmel zur Erde zum Regieren gefallen sind (Das ruandische Verb Kumanuka heißt „von oben nach unten fallen“).

<sup>4</sup> Siehe dazu die Erinnerungen des letzten belgischen Kolonialgouverneurs Jean-Paul Harroy: „Rwanda, de la féodalité à la monarchie“, ISBN: 2-87126-007-9; Seite 234 ff.

sich der rechten Adelsgruppe, die mit Terror und Gewalt die Macht im Königreich Ruanda an sich reißen wollte. Listen mit Namen zu liquidierender Hutu Politiker, darunter Grégoire Kayibanda – 1. Präsident der unabhängigen Ruandischen Republik – zirkulierten auf den Straßen am Königssitz in Nyanza<sup>5</sup>.

Diese Versuche konnten die demokratisch orientierten Kräfte nicht daran hindern, die Abschaffung der ungerechten Monarchie und die Einsetzung der ruandischen Republik voranzutreiben. Sie forderten von der belgischen Kolonialmacht und der UNO-Treuhandaufsicht vor der Gewährung der Unabhängigkeit die Etablierung einer demokratischen Ordnung in Ruanda. Das gelang – im Unterschied zum Nachbarland Burundi per Referendum (Volksentscheid) vom 25-09-1961 unter UNO-Überwachung. Am 01-07-1962 wurde Ruanda eine unabhängige Republik.

Die extremistisch orientierten Monarchisten wollten die 1. ruandische Republik nicht anerkennen, gingen in großer Zahl ins Exil und haben von den Nachbarländern aus (vor allem Burundi) alles daran gesetzt, die junge Republik zu stürzen. Alle in den 60-iger unternommenen Angriffe der Terrorgruppen, die sich *inyenzi*<sup>6</sup> nannten, sind gescheitert, haben aber vielen Menschen das Leben gekostet.

In Burundi führte die Terrorstrategie durch die monoethnische Tutsi-Armee 1972 zu einem Völkermord an der Hutu-Intelligenz<sup>7</sup>. Als man befürchtete, dieser Völkermord könnte in Ruanda zu Übergriffen auf die Tutsi-Bevölkerung in Ruanda führen, ergriff die Armee unter Führung des Verteidigungsministers Juvénal Habyarimana 1973 die Macht, leitete eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungsstrategie ein und stellte dabei auch den Schutz der Tutsi-Bevölkerung sicher. Manche sprachen von der „Schweiz Afrikas“.

Am Ende des Kalten Krieges ging dann auch durch Ruanda ein demokratischer Wind und Habyarimana leitete die von der Bevölkerung geforderte Öffnung seines Herrschaftssystems ein. Sofort griffen die Exil-Gruppen von Uganda aus an, weil sie befürchten mussten, dass ihr militärischer Rückkehrtraum danach keine internationale Unterstützung mehr finden würde.

In der Tradition der ruandischen *inyenzi* gaben sich ihre in der Ruandischen Patriotischen Front (RPF)<sup>8</sup> organisierten Nachfolger beim Kampf um die Rückeroberung der Macht in

<sup>5</sup> Zu lesen in „André Perraudin; Un Évêque au Rwanda; Les Six Premières Années De Mon Épiscopat (1956-1962)“; Seite 222 u. ff. Nyanza war Sitz der Tutsi-Könige.

<sup>6</sup> Es handelt sich bei diesem Begriff nicht um einen Begriff, den die Hutu zur Verunglimpfung der Tutsi erfunden haben, wie immer wieder behauptet wird. Es geht dabei um eine bewusst zweideutige Abkürzung des Namens „Ingangurarugo yiyemeje Kuba Ingenzi“. In einem Interview mit der Pro-RPF-Zeitschrift KANGUKA, N° 52 vom 12/02/1992 sagte der Gründer der Terrorbewegung Inyenzi Aloys Ngurumbe, dass man sich damit auf die Tradition der königlichen Armee INGANGURARUGO bezog, mit der König KIGELI IV Rwabugili Ruanda und die Nachbargebiete mit schrecklichen Kriegen verwüstet hat. Die Abkürzung kann man auch mit dem Wort Kakerlake übersetzen. Damit sollte die Kampfform dieser Tutsi-Terroristen beschrieben werden: Sie kommen in der Dunkelheit und ziehen sich beim ersten Lichtstrahl schnell wieder zurück. Als die Hutu-Bevölkerung diesen Ausdruck für die RPF-Rebellen als Inyenzi-Nachfolger benutzte, wurde dies zu Unrecht als Ausdruck einer rassistischen Haltung kritisiert.

<sup>7</sup> Um einen Anlass zur Vernichtung ganzer Hutu-Dörfer in Burundi zu finden, inszenierten die Sicherheits- und Geheimdienste ein Überfall auf irgendein von Tutsi bewohntes Dorf. Als Vergeltung liquidierte die mehrheitlich Tutsi dominierte Armee die Hutu Bevölkerung in den umliegenden Dörfern. Diese Methode hat die Ruandische Patriotische Front (RPF) um Kagame in den nördlichen Regionen Ruandas angewandt, um alle heimgekehrten Flüchtlinge umzubringen.

<sup>8</sup> RPF: Ruandische Patriotische Front, Rebellenarmee, mehrheitlich Tutsi, die am 01/10/1990 von Uganda aus den Invasionskrieg gegen Ruanda startete. Nach der militärischen Machtergreifung im Juli 1994 wurde diese Rebellenarmee in APR, Armée Patriotique du Rwanda (Ruandische Patriotische Armee), umbenannt.

Ruanda den Namen *inkotanyi*<sup>9</sup>. Seit 1980 haben diese Exil-Tutsi im ugandischen Bürgerkrieg zum Sieg von Yoweri Museveni 1986 geholfen, der ihnen nun seinerseits half.

## **Der Aggressionskrieg der Ruandischen Patriotischen Front seit 1990**

### **Die Invasion vom Oktober 1990**

Am 1. Oktober 1990 griffen etwa 4.000 Soldaten der Ruandischen Patriotischen Front (RPF) unter Führung von Fred Rwigema mit Unterstützung des ugandischen Staatspräsidenten Museveni Ruanda von Uganda aus an. Schon einige Tage später kam Fred Rwigema, bis kurz vor dem Angriff stell. Verteidigungsminister in Uganda, unter ungeklärten Umständen ums Leben. Sein Nachfolger wurde Paul Kagame, der nach dem Museveni-Sieg im ugandischen Militärgewand eine unrühmliche Rolle der Gewalt gespielt hatte. Die ruandische Bevölkerung hat diese „Befreier“ nicht wie erwartet mit offenen Armen empfangen, sondern die ruandische Armee im Kampf gegen diese Invasion unterstützt.

Ende Oktober 1990 war der erste bewaffnete Rückkehrversuch der Exil-Tutsi gescheitert. Museveni und Kagame ordneten ihre Truppe neu und gingen zu einem terroristischen Guerillakrieg über.

### **Guerilla-Krieg und Arusha-Friedensvertrag**

Die Bevölkerung wollte aber Frieden und so gelang es der RPF mit internationaler Unterstützung, nach mehrmaligem Bruch von Waffenstillstandsvereinbarung und der Flucht von 1 Million Menschen aus den Kampfgebieten im Norden in die Nähe der Hauptstadt Kigali Staatspräsident Habyarimana am 4. August 1993 zum Abschluss eines Friedensvertrages zwischen dem ruandischen Staat und den Rebellen zu bewegen.

Aber es zeigte sich, dass Kagame und Museveni nicht daran dachten, sich an ein Abkommen zu halten, in dem nach einer Übergangszeit der gemeinsamen Verwaltung des Landes freie Wahlen vorgesehen waren. Die „Befreier“ waren aufgrund ihrer Terrormaßnahmen nun so verhasst, dass sie niemals eine Chance gehabt hätten, diese Wahlen zu gewinnen.

Das einzig wahre Ziel des Kriegsherrn Kagame und seiner RPF-Soldateska war und blieb die militärische Eroberung der ganzen Macht und die Wiederherstellung der absoluten Macht des 1959 abgewählten Tutsi(Nyiginya)-Adels<sup>10</sup>. Mit amerikanischer Unterstützung gelang dies auch.

Um ein Eingreifen des im Juni 1993 in Burundi demokratisch gewählten Präsidenten Melchior Ndadaye zu verhindern, wurde er schon am 21. Oktober 1993 ermordet. Am 6. April 1994 folgten die Ermordung von Präsident Habyarimana zusammen mit dem Ndadaye-Nachfolger Ntaryamira und die sofortige Wiederaufnahme des Eroberungskrieges der RPF.

Dass diese erneute Aggression in einer völlig destabilisierten und explosiven Lage in ein Blutvergießen degenerieren würde, war Kagame völlig klar. Er griff die Flüchtlingslager an und konnte sicher sein, dass die erneut von ihm vertriebenen Menschen Übergriffe gegen die Tutsi-Bevölkerung verüben würden. Diese Provokation war beabsichtigt, um sich später als „Retter der Tutsi“ feiern lassen zu können. Kagame hat, wie JMV Ndagijimana schreibt, die

<sup>9</sup> Auch der Name Inkotanyi geht auf eine historische königliche Miliz zurück und macht damit klar, dass sie sich in der Tradition der absoluten Tutsi-Herrschaft sehen.

<sup>10</sup> Zur Erinnerung: Der Tutsi-Nyiginya Klan, dem der König angehörte, gemeinsam mit dem Bega-Klan, dem die Königin entsprang, haben das ganze Land bis Ende der 50-iger Jahre versklavt. Zahlenmäßig machten sie nicht einmal 20% der Tutsi - Bevölkerung aus. Nur durch Terror und willkürliche Tötungen konnten sie über das Schicksal von Hutu (85% der ruandischen Bevölkerung), Twa und arme Tutsi verfügen.

Inlands-Tutsi bewusst geopfert, um nach dem Sieg in Ruanda freie Hand zu haben. Blutvergießen war integraler Bestandteil seiner Kriegserfolgsstrategie<sup>11</sup>. Während des vom Westen mit Waffen geförderten Vormarsches der RPF fanden an der Hutu-Bevölkerung in den eroberten Gebieten – vor allem in den nördlichen Präfekturen Ruhengeri und Byumba - Massaker an der Hutu-Zivil-Bevölkerung statt, die den Hass gegen die Eroberer und die Spirale der Gewalt noch steigerten<sup>12</sup>.

### **Ermordung von Präsident Habyarimana, Tutsi-Völkermord und Machteroberung der RPF**

Das Attentat vom 6. April 1994 hatte ein völliges staatliches Machtvakuum geschaffen. Der Interimsregierung wurde keine Chance gegeben, das Blutvergießen zu stoppen, weil man sie später für den Tutsi-Völkermord verantwortlich machen wollte. Kagames Verbündete behaupten, die Interimsregierung habe den sog. Interahamwe<sup>13</sup> die Tötung der Tutsi befohlen. Der Internationale Strafgerichtshof in Arusha hat dann auch fast die gesamte Interimsregierung angeklagt und damit einen Großteil der ruandischen Hutu-Politiker, die der Kagame-Diktatur im Wege hätten stehen können, neutralisiert. Dieses Gericht hat auch dazu beigetragen, dass die Welt nur etwas von den Verbrechen an der Tutsi-Zivil-Bevölkerung erfuhr und die Verbrechen der RPF unterdrückt werden konnten.

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat auf Drängen der RPF am 21. April 1994 die im Lande lebenden Tutsi geopfert, als er die UNO-Friedenstruppe UNAMIR auflöste. Man wollte auf keinen Fall eingreifen, um den Sieg der Kagame-Truppen nicht zu gefährden und einen Völkermord präsentieren zu können. Kagame „bedankte“ sich mit der Ermordung in seiner Anwesenheit von 2.500 Hutu im Stadion von Byumba am 24. April 1994!<sup>14</sup>

Die internationale Presse, unterstützt durch den Rebellensender Radio MUHABURA, feierten voller Genuss den Sieg über die so genannte „Hutu-Regierung“<sup>15</sup> und verkündeten, die RPF -Armee werde bald die Dörfer und Städte Ruandas säubern (gemeint war ethnische

<sup>11</sup> Siehe NDAGIJIMANA Jean –Marie Vianney. 2009:Paul Kagame a sacrifié les Tutsi ( Paul Kagame hat die Tutsi geopfert). Orléans: Éditions la Pagaie. 164 p; ISBN 978-2-916380-07-0. NDAGIJIMANA Jean – Marie Vianney war der 1. Außenminister in der RPF - Regierung; lebt zur Zeit im französischen Exil.

<sup>12</sup> Zur Tötung von Tutsi in der Region von Kibungu durch die RPF -Armee im Monat April 1994 wird verwiesen auf die Zeugenaussage von Marcel Gérin und seiner Frau Gloria Gérin im Interview mit Jerzy Bednarek in Africa International zum Thema „Crimes du FPR: Témoignage de Marcel et Gloria Gérin“ [Verbrechen der RPF: Zeugenaussage von Marcel und Gloria Gérin]; datiert vom 13/04/2009. Die Familie Gérin wohnte und arbeitete in Ruanda, hatte eine Ranch in Mpanga, in der Präfektur Kibungu. In seiner Ranch wurden viele Menschen, Hutu und Tutsi, durch Soldaten der RPF-Armee massakriert. Dieses Gebiet wurde zur Militärzone erklärt. Familie Marcel und Gloria Gérin zählen für die RPF zu unangenehmen Zeugen ihrer Verbrechen und somit zur Kategorie von Personen, die physisch zu eliminieren sind. Die Zeugenaussage der Familie Gérin wird übrigens durch den Bericht des Sprechers des UN- Flüchtlingskommissariats Ray Wilkinson mehr oder minder bestätigt. Unter dem Titel „Bodies Of Hutu Found in River in Ruanda—UN Officials Say They Fear New Massacres“ wird beschrieben, wie Hutu hingerichtet und in den Grenzfluss Akagera geworfen wurden. Das war das Werk der RPF Armee, wurde aber den Hutu zu Last gelegt, um die Existenz des Tutsi-Genozids im Voraus zu beweisen.

<sup>13</sup> Interahamwe: Zuerst Jugendverband – später Miliz - der ehemaligen Partei MRND des Präsidenten Juvénal Habyarimana. Dieser wird, als sie nicht mehr eine Organisation der MRND war, zur Last gelegt, am Tutsi-Völkermord im Zeitraum vom April 1994 bis Juni 1994 mitgewirkt zu haben.

<sup>14</sup> Des gesteht sogar André Guichaoua, der ansonsten den Tutsi-Völkermord ausschließlich der Interimsregierung anlastet, in seinem im Februar 2010 erschienen Buch „Rwanda. De la Guerre au génocide“ auf S. 563/564 ein. Es sei „allgemein bekannt, dass der Oberbefehlshaber Paul Kagame vor Ort war“. („Il était de notoriété publique de que le commandant en chef, Paul Kagame, était sur place.“)

<sup>15</sup> Hutu-Regierung war ein Versuch der tutsi Kriegsherren und ihrer westlichen Propagandisten, die Regierungen Ruandas während der 1. und 2. Republik zu diskreditieren. Die ruandische Republik ersetzte die absolute Tutsi-Monarchie. An der Erlangung dieser republikanischen Freiheit hat die breite Masse der ruandischen Bevölkerung – bestehend aus Hutu, armen Tutsi und Pygmäen- intensiv gearbeitet, die die Unzulänglichkeiten der Monarchie nicht länger hinnehmen wollte.

Säuberung unter physischer Elimination unerwünschter Hutu und Tutsi, die bis dato friedlich gelebt haben und die gegen den RPF-Krieg waren).

An einige besonders grausame Akte dieser Säuberungen innerhalb der Prominenz sei erinnert:

- Anfang Juni 1994 wurde auf Befehl von Kagame mit der Ermordung von drei katholischen Bischöfen und 10 Priestern in der Nähe von Kabgayi die katholische Kirche gleichsam enthauptet.

- 72 Priester wurden in RWESERO umgebracht

- Später wurden die kanadischen Priester Guy Pinard und Simart und eine Reihe von spanischen Missionsleuten umgebracht<sup>16</sup>

## **Das Ruanda der Sieger**

### **Flüchtlinge**

Vor dem Sieg der RPF sind mehr als 2 Millionen Ruander in die Nachbarländer geflohen. Sie wollten um keinen Preis in die Diktatur zurückkehren, die anfangs mehr als 150.000 Menschen ins Gefängnis warf. Auch heute sind noch mehr als 50.000 Menschen im Gefängnis.

Bevor das Regime ab Oktober 1996 an die Vernichtung der Flüchtlinge im Ost-Kongo ging, wurden im April 1995 ca. 4.000 interne Flüchtlinge, die noch im Gebiet der französischen Schutzzone lebten in Kibeho ermordet.

Etwas 400.000 Flüchtlinge auf den Lagern im Ost-Kongo, deren Rückweg nach Ruanda abgeschnitten wurde, kamen in den Wäldern des Kongo um. Dieser Hutu-Völkermord ist bis heute nicht anerkannt.

### **Der Terror im Land**

Die RPF-Herrschaft wurde nach einer kurzen Phase der Beteiligung von sog. gemäßigten Hutu-Politikern ab August 1995 etabliert. Die Militärdiktatur wurde 2003 zum Schein durch einen „gewählten“ Präsident abgelöst. Als ein Hauptinstrument zur Einschüchterung der Bevölkerung „dienten“ mehr als 100.000 inhaftierte Menschen, die zu Zwangsarbeit gezwungen wurden. Als die Verbündeten nach einigen spektakulären öffentlichen Hinrichtungen Kagame zwangen, die Todesstrafe abzuschaffen, verzichtete er auf weitere Schauprozesse und schuf die sog. Gacaca-Gerichte, die mehr als 1 Million Verfahren gegen die „Völkermörder“ durchführten. Jeder kann von jedem denunziert werden und vor einem solchen Tribunal landen. Faktisch ist jeder Hutu verdächtig, eine „Völkermordideologie“ in sich zu tragen. Das richtet sich sogar gegen Kinder.

Die Landbevölkerung wurde insbesondere nach dem Kongo-Krieg durch systematische Morde vor allem in den nördlichen Regionen des Landes eingeschüchert.

Dabei werden im Zusammenspiel von Armee und den ruandischen Geheimdiensten Überfälle simuliert, die als Vorwand für Repressionsmaßnahmen dienen.

Die Verfolgung und gezielte Ermordung von ruandischen Oppositionspolitikern im Exil stellt eine neue Etappe im Terrorismusplan der ruandischen Geheimdienste. Viele Ex - Waffenbrüder von Kagame wurden in vielen afrikanischen Ländern getötet, nachdem sie sich entschlossen hatten, Ruanda zu verlassen und die Diktatur von Kagame und seiner Soldateska zu bekämpfen. Prominente Opfer sind Seth SENDASHONGA (1. Innenminister in der RPF -

<sup>16</sup> Diese Vorgänge wurden zusammen mit den Verbrechen der RPF im Kongo-Krieg 1996/1997 von dem spanischen Ermittlungsrichter Fernando Andreu Merelles untersucht. Er erließ daraufhin im Februar 2008 40 Haftbefehle gegen ruandische Militärs.

Regierung), sowie Oberst LIZINDE. Anfang März 2010 wurde der Tutsi-Oppositionspolitiker Déo Mushayidi aus Burundi nach Ruanda entführt.

In Belgien und Frankreich werden auch ruandische Asylsuchende lebensbedrohlich angegriffen. Jüngstes Opfer ist der 60-Jährige Oberst Christophe HAKIZABERA, Waffenbruder von Kagame, der im französischen Exil beinahe zu Tode geprügelt wurde.

### **Zur Verhaftung des FDLR-Vorsitzenden Dr. Ignace MURWANASHYAKA und seines Stellvertreters Straton MUSONI**

Um die Präsenz der Kagame-Soldaten in den Kivu-Provinzen zur Ausbeutung der dortigen Bodenschätze zu rechtfertigen, behauptet Kagame, die noch im Kongo verbliebenen ruandischen Hutu der Forces Démocratiques pour la Libération du Rwanda (FDLR) seien eine Gefahr für Ruanda. Deshalb werden sie für alle im Ost-Kongo verübten Verbrechen verantwortlich gemacht. Dabei ist erkennbar, dass Ruanda mit Waffengewalt die Sezession der beiden Kivu-Provinzen betreibt und deshalb das Friedensangebot der FDLR, das 2005 in Rom mit der Kongo-Regierung durch die Gesellschaft Sant'Egidio ausgehandelt worden war, ausgeschlagen und mit Laurent Nkunda an der Spitze die Eroberung der beiden Provinzen versucht hat. Dieser Krieg wurde von den Nkunda-Soldaten mit ähnlichem Terror geführt, wie man ihn aus dem ruandischen Eroberungskrieg seit 1990 kennt.

Als Propaganda-Instrument wurde 1997 in Bonn das „POLE-Institute“ gegründet. Es sollte die Annexionswünsche Ruandas begründen und die Schuld den FDLR zuschieben. In einer vom Ökumenischen Netzwerk Zentralafrika betriebenen und von der Sendung FAKT des Mitteldeutschen Rundfunks verstärkten Kampagne gegen die Justizministerin Zypriens wurde erreicht, dass die Bundesanwaltschaft beauftragt wurde, gegen die in Deutschland lebenden Vorsitzenden der FDLR zu ermitteln und schließlich beim Bundesgerichtshof am 17. November 2009 Haftbefehle gegen den FDLR-Vorsitzenden Dr. Ignace Murwanashyaka und seinen Stellvertreter Straton Musoni zu erwirken. Es bleibt nun abzuwarten, ob Anklage gegen die beiden erhoben wird.

Ohne der Entscheidung der deutschen Justiz vorzugreifen, kann festgestellt werden, dass mit Hilfe des ÖNZ und des POLE-Instituts eine unerhörte Vorverurteilung<sup>17</sup> betrieben wurde, wie sie sich auch in einer in Berlin veröffentlichten Schrift des - von dem ruandophonen Aloys Tegera geleiteten - POLE-Instituts und des Evangelischen Entwicklungsdienstes herausgegebenen Hetzschrift „Guerillas im Nebel“ im Februar 2010 niedergeschlagen hat.

Das POLE-Institute lieferte auch die Begründung für den völkerrechtswidrigen Einmarsch der ruandischen Truppen im Nord-Kivu am 20. Januar 2009, der zu unermesslichem Leid an der Zivilbevölkerung geführt hat. Nachdem der Einmarsch zu gefährlichen Erschütterungen des Kabila-Regims geführt hat, wurde die Aktion abgeblasen und durch eine neue Aktion der

<sup>17</sup> Zwei Internetseiten aus dem deutschsprachigen Raum verdeutlichen dies:

a) [http://www.swr.de/nachrichten/bw/-...\\_vom\\_17/11/2009-](http://www.swr.de/nachrichten/bw/-..._vom_17/11/2009-)

Dort heißt es: „Hochrangige Hutu -Milizionäre festgenommen.....Die beschuldigten seien dringend verdächtig, sich als Mitglieder der ausländischen terroristischen Vereinigung „Demokratische Kräfte zur Befreiung Ruandas“(FDLR) wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und wegen Kriegsverbrechen strafbar gemacht zu haben. Die Gesellschaft für bedrohte Völker begrüßte die Verhaftung als ‚Deutschlands bislang wichtigsten Beitrag zum Ende von Massenmord und Vertreibung im Kongo; beide Männer hätten aus dem sicheren Exil Massenmord in ihrer Heimat gesteuert“.

b) Österreichische Internetsite <http://derstandard.at>

Unter dem Titel: „Kriegsverbrecher in Deutschland festgenommen“, datiert vom 19. Nov.2009 heißt es: „Die Beschuldigten seien zudem dringend verdächtig, als Mitglied der terroristischen Vereinigung Forces Démocratiques de Libération du Rwanda (FDLR) Verbrechen gegen Menschlichkeit begangen zu haben, erklärte die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe“. Im letzten Absatz des Artikels heißt es: „In Ruanda wird der 46-Jährige (Hier Dr. Ignace MURWANASHAKA) als Kriegsverbrecher gesucht“.

Kongo-Armee zusammen mit der UNO-„Friedensmission“ MONUC ersetzt. Als die dabei begangenen Verbrechen bekannt wurden, musste die UNO einen Rückzieher machen. Jetzt soll die Kongo-Armee alleine die „Kartoffeln aus dem Feuer“ holen. Vielleicht haben diese Ereignisse auch der Bundesanwaltschaft die Augen geöffnet. Auf Dauer wird sie die FDLR - Führung Murwanashyaka und Musoni nicht in Untersuchungshaft halten können, ohne sich zur Sache zu äußern. Die eine Unmenge von Mutmaßungen enthaltende Begründung der Haftbefehle muss entweder untermauert oder die beiden FDLR-Chefs müssen freigelassen werden.

Das Argument, es handle sich bei ihnen um Ruander, die am Völkermord 1994 beteiligt gewesen seien wird schon allein durch die Tatsache widerlegt, dass heute die Mehrheit davon unter 25 Jahre alt ist, damals also gerade 10 Jahre alt gewesen sind<sup>18</sup>.

Die FDLR wurden nach der Ermordung von Laurent Kabila im Jahr 2001 gegründet. Die Abkommen zur Allianz mit Tutsi – Oppositionsgruppen sind unter der Mitwirkung des Exil-Tutsi Valens Kajeguhakwa nach seinem Bruch mit Kagame zustande gekommen. Es ist also absurd zu behaupten, hier hätten sich unverbesserliche Hutu-Rassisten zusammengeschlossen. Kagame hat alle Versuche der FDLR und anderer „moderater“ Gruppen zu Vereinbarungen über eine friedliche Rückkehr hintertrieben.

Nur wenn die Weltgemeinschaft alle Versuche der ruandischen Soldateska zur Abspaltung der Kivu-Provinzen aus dem Kongo-Staatsverband einstellt, kann es im Ost-Kongo Frieden geben. Die FDLR werden dabei sicher kein Hindernis darstellen.

### Unterdrückung der Opposition

In Ruanda selbst wird sich bei den für August 2010 angesetzten Präsidentschaftswahlen erweisen, ob die internationale Gemeinschaft ihre Politik ändert und für demokratische Wahlen eintritt. Im Augenblick sieht es so aus, als wolle Kagame dies mit allen Mitteln verhindern. Er will neben seiner RPF nur ihm ergebene Satellitenparteien dulden und behindert außerhalb seines Dunstkreises stehende Parteien mit Einschüchterung und anderen repressiven Mitteln, ihre Programme bekannt zu machen. Erstes Opfer ist die Vorsitzende der FDU-Inkingi-Partei Victoire Ingabire Umuhoya, die daran gehindert wurde, ihre Partei registrieren zu lassen. Aber auch die Partei der Grünen wird belästigt, was immerhin zu einem Protestschreiben des grünen Abgeordneten des Europäischen Parlaments Daniel Cohn-Bendit geführt hat.

Es ist zu begrüßen, wenn die von der RPF auch im sog. Mutsinzi-Bericht wieder erhobenen Vorwürfe untersucht werden, aber die Häme, wie sie z.B. in einem Artikel von Maritta Tkalec in der Berliner Zeitung vom 3. März 2010 zum Ausdruck kommt, ist unerträglich. Darin wird die unteilbare Würde einer Witwe, deren Mann Opfer eines Verbrechens der RPF geworden ist, in unglaublicher Weise missachtet. In diesem Artikel wird unterstellt, Frau Habyarimana habe am Tod ihres Mannes mitgewirkt, um den Tutsi-Völkermord in Gang zu setzen. Da selbst ihr schärfster Kritiker André Guichaoua von der Verantwortung der RPF für das Attentat vom 6. April ausgeht, ist dies nicht nur infam, das ist vor allem falsch.<sup>19</sup>

<sup>18</sup> Siehe MONUC-Chef Alan Doss in einem am 17/11/2009 veröffentlichten Video.

<sup>19</sup> Der mit der Überschrift „Das Ende einer Endlöserin“ versehene Artikel endet mit dem hetzerischen Satz: „Madame kann beitragen zur Aufklärung jenes Flugzeugabsturzes, bei dem ihr Mann starb. Der Gatte war zuletzt weich geworden, scheute, anders als die Gattin, neue Massaker. Kaum war der Alte tot, gab es kein Halten mehr.“

## **Fragen an die Bundesregierung und das Bundespräsidialamt**

- Warum nimmt die deutsche Bundesregierung die Zustände in Ruanda kritiklos hin und versucht glauben zu machen, es handle sich um ein stabiles wirtschaftlich erfolgreiches Land?
- Warum hat Deutschland den jungen asylsuchenden Ruander Irankunda nach Kigali abgeschoben und nichts unternommen, als er in einem allen rechtsstaatlichen Verfahren Hohn sprechenden Showprozess zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde?
- Ist die Bundesregierung nach dieser Erfahrung bereit, alle Abschiebungen nach Ruanda bis zur Etablierung einer demokratischen Ordnung auszusetzen?
- Ist die Bundesregierung bereit, die Förderung des Evangelischen Entwicklungsdienstes zur Finanzierung des Sezessionisten-Instituts POLE in Goma einzustellen?
- Ist Entwicklungsminister Dirk Niebel bereit, im Rahmen der von seinem Ministerium finanzierten Bildungsarbeit auch afrikanische demokratische Gruppen in Deutschland zu fördern?
- Wann wird die Bundesregierung eine unparteiliche Untersuchung des Attentats vom 6. April 1994 fordern und gegebenenfalls finanzieren?
- Wird die Bundesregierung die Forderung von Human Rights Watch und vielen anderen Nichtregierungsorganisationen unterstützen, das Arusha-Gericht auch mit den Verbrechen der RPF zu befassen?
- Ist die Bundesregierung bereit, ruandische Forderungen nach einem Transfer der Akten des Arusha-Gerichts nach dessen Ende zurückzuweisen?
- Wird die Bundesregierung Bundespräsident Dr. Köhler um Zurückhaltung bei der Verherrlichung des ruandischen Regimes, wie z.B. beim Ruanda-Tag in Neuwied geschehen, bitten und ihn hindern, nochmals den vom spanischen Ermittlungsrichter Merelles des Völkermordvergehens bezichtigten ruandischen Staatschef offiziell einzuladen?
- Ist Bundespräsident nicht verpflichtet, eine demokratische Ordnung zu fördern, wie sie im Grundgesetz festgelegt ist?
- Ist die Bundesregierung bereit, in einen Dialog mit den USA über eine Einstellung der langjährigen Versuche zur „Balkanisierung“ der Demokratischen Republik Kongo einzutreten?
- Wird Deutschland die Hutu-Kollektivschuldthese, wie sie sich in dem Gesetz über die eingeborene Völkermordneigung der Hutu niederschlägt, öffentlich zurückweisen?
- Ist die Bundesregierung zur Solidarität mit der katholischen Kirche bereit, die keineswegs Täter sondern Opfer im Tutsi-Genozid war und heute unterdrückt wird?
- Ist die Bundesregierung bereit, die Verfolgung von internationalen Haftbefehlen, die von der Diktatur in Kigali ausgegeben werden, künftig nicht mehr zu beachten?
- Ist Deutschland bereit, Flüchtlinge vor den verbrecherischen Aktivitäten des ruandischen Geheimdienstes in Deutschland und der Europäischen Union zu schützen?

## Fragen an die christlichen Kirchen in Deutschland?

- Sind die christlichen Kirchen bereit, die Arbeit des von Frau Dr. Ilona Auer-Frege geleiteten „Ökumenischen Netzes Zentralafrika“ kritisch zu hinterfragen und sicherzustellen, dass hier nicht weiter Propaganda für das Kagame-Regime verbreitet wird?
  - Ist die Evangelische Kirche bereit, die Förderung des die „Balkanisierung“ des Kongo fördernden POLE-Instituts einzustellen?
  - Soll „Brot für die Welt“ in Stuttgart ein Teil des RPF-Sympathisantennetzwerks bleiben?
  - Ist die Evangelische Kirche in Deutschland bereit, die RPF-Propaganda von Pastor Helmut Keiner zu unterbinden?
- Was hindert die Weltkirche daran, die Untersuchungen gegen die Verbrecher innerhalb des ruandischen Diktaturregimes in den Weg zu leiten? Warum wird der Tod unschuldiger ruandischer und kongolesischer Bischöfe, Priester und Nonnen kommentarlos hingenommen<sup>20</sup>?

Wir rufen die Bundesregierung, die Kirchen, die deutsche Presse und alle friedliebenden Menschen in Deutschland auf, sich für eine demokratische auf echter Versöhnung basierende Ordnung in Ruanda und der Region der Großen Seen Afrikas einzusetzen. Afrika hat wie alle anderen Kontinente ein Recht auf eine selbstbestimmte Zukunft. Die Zeit kolonial-ähnlicher Abhängigkeit, wie sie derzeit Ruanda und die DR Kongo erlebt, muss ein für alle Mal zu Ende gehen.

Wir brauchen ihre Solidarität, damit die breite Masse der Bevölkerung in Ruanda und im Gebiet der Großen Seen Zentralafrikas ihre „unantastbare Menschenwürde“ wieder erlangen kann.

Akagera - Rhein e.V.

Gez. Der Vorstand

---

<sup>20</sup> Zu finden in der Mitteilung des Klerus von Bukavu an den Präsidenten Kabila“ vom 11/12/2009. Darin heißt es auf Seite 2: „Excellence Monsieur le Président de la République, c’ est pratiquement chaque jour que nous déplorons des crimes contre les populations innocentes au sud Kivu. En ce qui concerne les ecclésiastiques et les religieux de l’ archidiocèse de Bukavu, les crimes à répétition qui ont été dirigés contre eux, **ont été perpétrés par des hommes armés en uniformes militaires**”. [Excellenz Herr Präsident der Republik, fast jeden Tag beklagen wir uns über Verbrechen gegen die unschuldige Bevölkerung in Süd Kivu. **Was den Klerus und Ordensleute in der Erzdiözese von Bukavu anbelangt, wurden die wiederholten, besonders gegen sie gerichteten Verbrechen durch bewaffnete Männer in militärischer Uniform begangen**]. Das kann nur entweder ruandische oder kongolesische militärische Uniform sein!!